

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

365

Wien, am 18. Dezember 1935.

Zweiter Budgetbericht.

Sitzung vom 18. Dezember 1935.

Die Wiener Bürgerschaft setzte heute die Beratung des Voranschlages der Stadt Wien 1936 fort. In der Spezialdebatte zur Gruppe "Finanzamt" sprach heute als erster Redner Rat Knellinger im Namen der Handelsangestellten. Er richtete an alle Verkäufer und Verkäuferinnen den dringlichen Apell, stets des Satzes "Kauft österreichische Waren" eingedenk zu sein und verbindet damit auch die Bitte an die Fabrikanten, in diesem Sinne Sonderwünsche berücksichtigen zu wollen. Weiters spricht Redner die Bitte aus, die noch immer nicht geklärte Feiertagsfrage einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und ebenso die Feier der Landespatrone. Der Herr Bürgermeister möge in seinem Wirkungskreise in entsprechender Weise einschreiten.

Rat Hess gibt seinem Bedauern Ausdruck, dass der abends in Wien ankommende Fremde nicht die entsprechende Unterhaltung finde und sie deshalb ausserhalb Wiens suchen müsse.

Rat Ing. Hermann gab namens der Industrie der Befriedigung Ausdruck, dass eine so bedeutende Summe im Budget für Arbeitsbeschaffung aufscheine. Er spreche namens der gesamten Techniker Wiens der freischaffenden wie der beamteten
/ der Bautechniker, dem Herrn Bürgermeister für diese grosszügige Art der Arbeitsbeschaffung den tiefstgefühlten Dank aus. Ebenso danke er den Beamten der Gemeindeverwaltung dafür, dass sie sich stets in vorbildlicher Weise zur Verfügung stellen, und bittet, dass sie das auch in kommenden Jahren tun mögen.

Rat Ing. Elsinger sagt, auch ermüsse namens des Berufsstandes, Industrie danken für den grossen Betrag, der zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt wurde. Aber gerade, weil er die Grosszügigkeit der Stadtverwaltung kenne, möchte er sich erlauben einige Worte über die ~~direkte~~ indirekte Arbeitsbeschaffung zu sprechen,

~~indirekte Arbeitsbeschaffung~~ die im Absatz eines jeden Unternehmens gelegen ist, gliedert sich im Inlandsabsatz und Export. Der Inlandsabsatz schneide durch die grossartige Beistellung von Mitteln relativ gut ab. Andererseits würde eine indirekte Unterstützung im Inlande geringe Wirkung haben.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt .

Wien, am

Der Redner schildert die Schwierigkeiten, die namentlich den Industrien beim Export erwachsen, und stellt zur Erwägung, ob nicht die Stadt Wien durch Rückvergütung der Fürsorgeabgabe bei Exportlieferungen, durch Vorfinanzierung der Durchführung von Auslandsaufträgen oder durch Garantieleistung, wie sie seinerzeit für das Russlandgeschäft durchgeführt worden sei, das Ihrige zur Exportförderung, vor allem für die Finalindustrie beitragen könnte.

Rat Dr. Ehrlich spricht hauptsächlich zur Personalpolitik. Er verweist darauf, dass Angestellte der Stadt Wien bloss aus dem Grunde gekündigt wurden, weil sie mosaischer Konfession sind. Solche Kündigungen muss die ganze Judenschaft als Zurücksetzung empfinden und wir können uns des drückenden Gefühles nicht erwehren, dass hier etwas geschehen ist, was mit dem Geist der Verfassung nicht vereinbar ist. Vor Jahresfrist hat mir dann der Herr Bürgermeister mitgeteilt, dass solche gekündigte Angestellte wieder in den Dienst der Stadt Wien aufgenommen werden, die während des Krieges Frontdienst geleistet haben. Ich erinnere den Personalreferenten an diese Zusage und ersuche ihn, die entsprechenden Massnahmen zu treffen. Der Redner beschäftigt sich dann mit der Lage junger jüdischer Aerzte in städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten und stellt fest, dass unter den 35100 städtischen aktiven Angestellten und Pensionisten nur 154 Juden sind. Von den 5274 städtischen Lehrern sind bloss acht jüdischer Konfession. Wenn davon gesprochen wird, dass im Gewerbebund nur anständige Gewerbetreibende Aufnahme finden und von der Stadt Lieferungen erhalten dürfen, so müsse dazu gesagt werden: Solange man einen Gewerbetreibenden keine Unanständigkeit nachweisen kann, habe er Anspruch darauf in die Kategorie der Anständigen eingereiht zu werden.

Rat Kastl gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass die gesetzlichen Beiträge für den Fortbildungsschulfond eine steigende Tendenz aufweisen. Daraus ist zu ersehen, dass das Wirtschaftsleben langsam, aber sicher aufwärts geht. Ferner dankt er dem Bürgermeister, dass durch seine Initiative der religiöse Unterricht wieder in den Fortbildungsschulen eingeführt wurde. Was nun auf dem Gebiete der katholischen Religion durchgeführt wurde, wird auch für die anderen Konfessionen zur Durchführung gelangen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt.

Wien, am

Redner dankt dem Bürgermeister im Namen der christlichen Jugend Wiens dafür, dass in der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes Mut, Lebenskraft und Gerechtigkeit zur Geltung gebracht werden. Er befasst sich mit Fragen des Familienschutzes, darunter auch mit der Wohnungsfrage und wendet sich gegen das Verhalten einzelner Hausherren, die durch das Verlangen vom sogenannten Ablösegeld die Wohnungsverhältnisse erschweren. Zum Schluss bezeichnet er den Bürgermeister als den unerschrockenen Anwalt der jüngeren Generation. (Beifall).

Frau Rat Wolfring beansprucht für die katholischen Mütter das Recht, in Fragen der Weltanschauung von katholischen Aerzten beraten zu werden. Selbstverständlich dürfen die gleichen Rechte der Minderheit nicht verletzt werden, ebenso aber hat die Mehrheit der Bevölkerung Wiens das Recht, dass ihre Kinder auch bei Anstellungen ihrem Prozentsatz gemäss berücksichtigt werden. (Beifall.)

Sodann ergriff Bürgermeister Richard Schmitz das Wort und führte aus: Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, in meiner heurigen Budgetrede einen richtigen Rechenschaftsbericht vorzulegen und habe zur Kontrolle meines Gedächtnisses verschiedene Berichte eingefordert. Beim Durchsehen dieser Berichte habe ich aber erkannt, dass es unmöglich wäre, über alles was in den ein dreiviertel Jahren geschehen ist in den Rahmen einer Budgetrede zu pressen. Deshalb muss ich mich darauf beschränken, zu einigen der wichtigsten Punkte, die die Hauptgebiete unserer Tätigkeit betreffen, zu sprechen.

Unter den Gesetzen ^{der Stadt Wien} die in Kraft getreten sind, finden sich mehrere vor, von denen man sagen darf, dass sie mustergültig sind, ~~auch~~ ^{auch} mustergültig über die Stadt Wien hinaus. Ich nenne die Novelle zum Kinoggesetz und die sich auf die Filmgesetzgebung beziehenden. ^{Mass-} ^{so die Filmzensurstelle.} ^{nahmen.} Dass es auf diesem Gebiete verschiedene Meinungen gibt, verschiedener Auffassungen, ist selbstverständlich. Aber im allgemeinen hat die Filmzensurstelle gut funktioniert. ^{Das}

Das gleiche darf ich über unser Sammlungsgesetz sagen, das als geradezu musterhaft bezeichnet worden ist. Das erwähne ich, weil ich glaube, dass an den Ernst und an der Gewissenhaftigkeit, mit ^{denen} ^{und andere Städtgesetze} diese geschaffen worden sind, der geistige Rang ^{der Wiener Bürgerschaft} ein sehr ehrenvoller ist. ^{gemessen werden kann, der/}

Heute ist vielfach von der Personalpolitik die Rede gewesen. Manches alte Unrecht wurde in der letzten Zeit gutgemacht. Die Begünstigung der Kriegsteilnehmer, auf die unsere braven Beamten und Bediensteten in

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am _____

vergeblichem Kampf lange gewartet haben, sind heute Besitz der städt. Ange-
stellten und darüber hinaus Besitz überall dort, wo die Stadt Wien einen ent-
scheidenden Einfluss nehmen kann. Dass dieses Unrecht an unseren alten Ka-
meraden gutgemacht wurde, ist sicher ein Grund, Befriedigung zu empfinden. (Beifall).
Unsere Personalpolitik ist durch zwei Grundsätze gekennzeichnet: / zunächst
den Grund-
satz der ~~möglichen~~ Verjüngung. ~~und~~ Es ist immer ein Nachteil der Ver-
waltung, wenn der Nachwuchs fehlt.

Darum muss immer ein Interesse darauf gerichtet sein, den Beamten-
körper vor einer Ueberalterung zu bewahren. Nun sind endlich wieder die Tore
der städt. Verwaltung für junge Menschen aufgetan, die bisher draussen stan-
den und keine Aussicht hatten, in städtische Dienste zu kommen. Allerdings
können wir nicht alle Wünsche erfüllen, so viele Stellen können wir nicht freima-
chen
nicht nur aus Gerechtigkeitsgründen, sondern
im Interesse der Verwaltung

Man muss auch hier die Dinge einem organischen Wachstum überlassen und be-
müht sein, gewisse Hemmungen zu beheben. Wir haben eine grosse Anzahl von
angestellt. Leider
Aspiranten. ~~MAN KÖNNEN~~ / können wir nicht eine unbeschränkte Menge solcher
jungen Kräfte einstellen, wir müssen vielmehr eine Auswahl treffen. ~~MAN KÖNNEN~~

Der Beamte tritt ~~an~~ der Bevölkerung nicht nur
als Angestellter entgegen, sondern / auch
als ~~ein~~ Vertreter der Obrigkeit. Deswegen
müssen an den jungen Menschen, der Beamter werden soll, höhere Anforderungen
gestellt werden. Wir werden zu Ende des heurigen Jahres eine grössere Pen-
sionierungsaktion derjenigen vornehmen, die entweder das 60. Jahr vollendet
und die nötige Dienstzeit erreicht haben oder die sonstigen Voraussetzungen
für die Pensionierung besitzen. Es fällt mir nicht leicht dies zu tun, denn
diese Männer aus einer Zeit, wo man sehr vorsichtig in der Auswahl war, wer-
den uns abgehen. ~~MAN KÖNNEN~~ Ein neues
Bundesgesetz betrifft die Doppelverdiener, / ~~es bestehen ernste~~ ~~grosse~~ Schwierigkeit
im Falle der Aerzte linear vorzugehen, und es wird eine sorgfältige Prüfung
nötig sein, um nicht Härten zu erzeugen, die in anderen Berufen nicht möglich
sind. Beim Arzt ist es die selbstverständliche Begleiterscheinung, dass er

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

V. Blatt

Wien, am

seinen erlernten Beruf ganz ausübt und dieses Recht ist eine Voraussetzung, um tüchtige Aerzte für die Verwaltung zu bekommen. Heute ist es z. B. nicht so einfach, für den Physikatsdienst geeignete Bewerber zu finden. Der Weg, den wir gegangen sind, um das Problem des Doppelverdienerwesens dort zu treffen, wo es die berechnete Kritik der Bevölkerung auf sich gezogen hat, weiß ohne zwingende Umstände die Frau im Erwerbsleben gestanden ist, war gewiss richtig. Wir haben im städt. Dienst wie im Schuldienst generöse Grenzen abgesteckt, was aber über diesen Grenzen lag, haben wir veranlasst, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Diese Politik der Bekämpfung des Doppelverdienerwesens hat uns in die Lage gesetzt, trotz empfindlichen Rückganges der Schülerzahl fast 500 Junglehrer in den Dienst zu nehmen, das ist eine Bestätigung, dass wir den richtigen Weg gegangen sind (Beifall). In der Stadtverwaltung werden wir nicht jeden freigewordenen Posten wiederbesetzen können, weil wir zu grosser Sparsamkeit gezwungen sind und ohnehin ^{viele} Neuanstellungen im städt. Dienste seit Februar vergangenen Jahres erfolgt sind, eine Tatsache, die erkennen lässt, dass wir getan haben, was zu tun möglich war.

Damit bin ich schon bei den Finanzen angelangt. Hinsichtlich so mancher Steuer, die wir vorgefunden haben, und die auch in anderen Gebietskörperschaften Oesterreichs existieren, habe ich wiederholt meiner kritischen Meinung Ausdruck gegeben. Aber so wie manche Wünsche in einer Zeit der Finanzenge unerfüllbar bleiben, so gilt es auch hier. Die Verschlechterung der Stadtfinanzen seit 1931 macht es ungeheuer schwer, für eine abgebaute Steuer einen anderen Ersatz zu finden. Wie schwer war es schon, die Kosten für den Beitrag der Bundespolizei zu decken.

Vizekanzler Fürst Starhemberg hat kürzlich in einer Rede ein sehr schokkräftiges Wort ausgesprochen: Oesterreich soll der sozialste Staat sein. Dabei ist zweifellos das Wort sozial in Bezug auf die Behandlung und Stellung der Arbeiterschaft genommen. An welchen Einzelheiten kann der soziale Charakter der städt. Sozialpolitik erkannt werden? Es gibt soziale Pflichten, die jeder Private und erst jede öffentliche Verwaltung einzuhalten hat, auch wenn sie kein Gesetz vorschreibt. Selbstverständlich ist die für ganz Oesterreich verkündete soziale Einstellung auch für die Verwaltung von Wien massgebend. Der Arbeiter ^{der Vergangenheit} hat unter der Entwürdigung, unter der Entehrung der Arbeit schwer gelitten. (Lebh. Beif.). Der Arbeiter galt manchem als zweibeinige Maschine. Diese Zeit ist gottlob in Oesterreich schon lang vorüber. Fehler wird es immer geben. Wir werden immer Unternehmer finden, die unsozial sind und Arbeiter finden, die ihre Pflicht vernachlässigen. Worauf es ankommt, ist das Vorwiegen des Willens, die Ehre der Arbeit zu achten. Bis dem Bewusstsein der jetzigen schaffenden Generation einzuprägen, ist sehr wichtig. Wenn wir die Ehrung der alten Hausgehilfinnen, die Ehrung städt. Arbeiter in einer feierlichen Form als bisher eingeführt haben, wenn ich als erster Funktionär dieser Stadt kürzlich auch an einer Ehrung der Landwirtschaftlichen Arbeiter teilgenommen habe, wollte ich damit den Grundsatz bekennen, dass der ehrlichen Arbeit Ehre gebührt (Lebh. Beifall).

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Vi. Blatt.

Wien, am.....

Der Bürgermeister befasst sich sodann mit der Frage der Regelung der Sonn- und Feiertagsarbeit. Er kenne die Wünsche bei der beteiligten Seiten. Eine befriedigende Lösung könnte nur eine Umstellung der Einkaufsgewohnheiten unserer Bevölkerung bringen, was durch Erziehungsarbeit zu erreichen ist. Die Angestellten haben volles Verständnis für die Notwendigkeiten der Wirtschaft bei den bisherigen Verhandlungen erwiesen. Der Bürgermeister richtet schon jetzt den Appell an alle Beteiligten, die Chefs und die Angestellten, rechtzeitig und frühzeitig mit den gemeinsamen Verhandlungen einzusetzen, die dann von der Stadtverwaltung gerne gefördert werden.

Der Bürgermeister hat in den letzten Tagen Zuschriften, Hilferufe von jüngeren Leuten bekommen, die bisher im Arbeitsdienst untergebracht waren, jetzt aber infolge der Kürzung des diebszüglichen Aufwandes im Bundesbudget vom Abbau bedroht sind. Die Zuschriften meinen, in der Wiener Bürgerschaft, sollte ein Weg gesucht werden, um diesen jungen Leuten Hilfe zu bringen. Wir wissen, wie beengt unser eigener Voranschlag ist. Wir müssen daher die weitere Entwicklung der Dinge beobachten, um überlegen zu können, ob und in welchem Umfange wir in der Lage sind, hier einzugreifen. Je mehr wir die junge Generation vom Verderbnis des Müßigganges bewahren, umso besser für die Zukunft! (Stürmische Zustimmung.) Wir vertrauen auf die Zukunft und werden in dieser Frage den richtigen Weg finden. Auch die ~~Wax~~ Wiener Aktion "Jugend in Not" steht in sehr hohem Masse im Dienste der Rückgewinnung bedrohter jugendlicher Seelen (Stürmische Zustimmung), weshalb diese Aufgabe sehr wichtig ist.

Wenn auch 15 Jahre sozialistisch-freidenkerische Verwaltung und Herrschaft und nahezu drei Generationen Traditionsbildung in sozialistisch-kommunistischem Sinne nicht in wenigen Jahren beseitigt werden können, so müssen wir ja doch sagen, dass diese Stadt gefestigtere Verhältnisse zeigt, als manche andere Millionenstadt der Welt. (Grosser Beifall.) und zu dieser Beruhigung und Befestigung haben Werke, wie die Aktion "Jugend in Arbeit" und "Jugend in Not" beigetragen. (Grosser Beifall).

Der Bürgermeister spricht dann über den Arbeitsnachweis der Stadt Wien und teilt mit, dass gegenwärtig Verhandlungen stattfinden, die der künftigen Gestaltung des Arbeitsnachweises dienen. Die Fortführung eines Arbeitsamtes für Hilfsarbeiter halte er vom sozialen Gesichtspunkt aus für nicht vertretbar.

Im Vorjahre wurde eine Regulierung der Mietzinse in den Neunauten der Stadt Wien vorgenommen, dabei auch Beihilfe für bedürftige Mieter geschaffen. Wenn deshalb auch die Meinung vertreten wurde, dass sei nur für den Augenblick gedacht, so könne man heute feststellen, dass derzeit in 12.000 Fällen solche Mietziensbeiträge gegeben werden.

In dieser Debatte ist manches freundliche Wort über unsere Familienpolitik gesagt worden. Ein alter Satz nennt die Familie die Keimzelle der Gesellschaft. Und das ist wahr. Mehr als das. Die Familie ist das einzig tragbare Fundament jeder Ordnung im Staate und jedes kulturellen Lebens in der Menschheit. (Beifall). Diese Hochschätzung der Familie hat ihren tiefsten Grund nicht etwa in einer Populationspolitik zur Stärkung der Heeresmacht. Der friedliebende Mensch, der nicht anderes will, als den geistigen und materiellen Wohlstand, wird für die Familie ebensoviel, wenn nicht noch viel mehr Hochachtung haben, als der, dem die Kinder aus dieser Familie nur Ziffern sind, die in irgendeiner blutigen Rechnung eine Rolle spielen. Wir gehen von diesem höheren Standpunkt aus. In dieser Hinsicht gibt es nur das eine göttliche Gebot: Die Ehe und die Familie zehlig zu halten. (Grosser Beifall). Die Familienpolitik beginnt

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Blatt VII.

Wien, am

it der Eheberatung, die nicht wie früher auf Zerstörung, sondern auf
innere Festigung des Familienlebens abzielt. Die Zahl der Schwangeren-
Zusammenarbeit mit privaten Aktionen von 2 auf 15 vergrössert,
beratungsstellen wurde durch Neueinrichtung und / die Schwangerenfür-
orge wurde verbessert und an die Errichtung von Familienasylen geschrit-
en, deren erstes demnächst zur Besiedlung kommt.

Für die Jugend wurde die Zahl der Hei-
e vermehrt und auch die Altersfürsorge ausgebaut. Weit mehr als 20.000
etten stehen in unseren Anstalten. Es gibt keine Verwaltung, die über
so viele und grosse
, Anstalten verfügt. Für die Zukunft stehen uns noch
rössere Lasten bevor, wenn der Geburtenrückgang und seine Folgen, der
beralterungsprozess in der Bevölkerung anhält.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

VIII. Blatt

Wien, am

Auch auf dem Gebiete der Bettler- und Obdachlosenfrage gibt es Aufgaben, die noch zu lösen sind. Wir werden im Jahre 1936 durch Ausbau eines ^{heuer} bereits angekauften Gebäudes ein zweites Obdachlosenasyll errichten und dann in der Lage sein, je ein Obdachlosenasyll für Männer und Burschen und für Frauen und Mädchen zu haben und in jedem die Älteren von den Jüngeren trennen. Wir werden in dem Frauenasyll Räume bestimmen, wo die Mütter mit ihren Kindern beisammenbleiben ^{en} und der Mann tagsüber zu seiner Familie kommen kann.

Wenn sich dieses System auswirkt, werden wir andere Ausgaben zum Teil ersparen. Heute müssen die Kinder, wenn die Eltern ins Asyl kommen, durch das Fürsorgsamt versorgt werden.

Der Bürgermeister kam jetzt auf die Bemerkungen des Rates Dr. Ehrlich zurück. Ich bitte ihn nach wie vor überzeugt zu sein, dass es einer Verwaltung, für die ich die Verantwortung trage, nicht einfallen wird, nach dem Beifall von Kreisen aus-zu-schauen, deren Gesinnung wir als eine unseren Grundsätzen und unserer Ueberzeugung krass widersprechende ansehen. Von mir glaube ich sagen zu können, ich habe in ^{die Vermutung eines solchen} meinem Leben für / Gierens nach Beifall keinen Grund geboten. Ich werde es auch in dieser Frage nicht tun. Ich bitte aber den Rat Ehrlich und die Kreise, die er vertritt, zu verstehen, dass in der heutigen Situation einer solcher Andrang junger Leute auf jede freie Stelle besteht, dass ^{ihre} Vergebung auf das Eifersüchtigste überwacht wird. So muss getrachtet werden, den Einzelfall so zu behandeln, dass man sich selbst sagen kann, das ist einwandfrei.

Der Herr Rat Ehrlich hat mich einmal aufmerksam gemacht, dass Frontkämpfer, nicht nur sehr schön ausgezeichnete, sondern auch schwer bedrohte Existenzen mitgetroffen waren. Insgesamt neun solchen Fällen die Wiedereinstellung erfolgt, weil ich unter den alten Kameraden der Front keinen Unterschleier kenne. (Beifall.) Dass die Personalpolitik gegenüber den Aerzten, auf diese kommt es ja an, nicht etwa zu einer Ausrottung des Anteiles der jüdischen Mediziner an der städt. Verwaltung geführt hat, lässt sich aus dem gegenwärtigen Stande leicht erkennen. Bei den Aerzten der Magistratsabteilungen 19 und 14 beträgt die Zahl der ^{Aerzte} angestellten 263, davon 84, also 32 % mosaischer Konfession. Unter 37 Schulzahnärzten sind 24, also 66 % mosaisch, unter 48 Schulärzten 23, also 48 %. Ich hätte diese Ziffer nicht genannt, wenn ich nicht dazu gezwungen wäre. Ähnliches gilt von den Anstaltsärzten, von denen nicht übersehen werden darf, dass ^{sehr viele} sich nur vorübergehend/in den Spazialern aufhalten.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IX. Blatt .

Wien, am.....

Der numerus clausus hat seine persönlichen und sachlichen Gegengründe, einen wahrhaft gerechten numerus clausus gibt es nicht. Wir müssen die persönliche Befähigung des Einzelnen ansehen. Nicht eine lineare Lösung ist anzustreben, man muss in jedem einzelnen Falle trachten, die jeweils gerechteste Lösung zu finden.

Der Bürgermeister beschäftigte sich im weiteren Verlaufe seiner Rede mit der Wohnungsfrage und verwies auf die Gegensätze in der öffentlichen Meinung. Was nun Wirtschaftspolitik und Stadtverwaltung anbelangt, so wird auch in der Führung unserer grossen Unternehmungen alles getan, um die Wirtschaft zu fördern. Die Einführung des Zehngroschentarifs hat sich als eine Wohltat für die bereitesten Kreise der Bevölkerung erwiesen, die von der Leitung der Gas- und Elektrizitätswerke mit den Installateurfirmen hergestellten Gemeinschaften hatten grosse Erfolge. Die Gasgemeinschaft hatte bis Ende November 591 Mitglieder und 7000 Aufträge im Gesamtwerte von 900.000 S., während die Elektrogemeinschaft mit 500 Mitgliedern 770 Aufträge im Werte von 560.000 S. den Installateuren zugeführt hat. Das sind neue Wege, die noch nirgends versucht worden sind und die Erfolg gebracht haben. (Beifall.) Der Bürgermeister betont die Berechtigung des Verlangens, den Wettbewerb auf moralisch und wirtschaftlich einwandfreier Grundlage zu stellen, während eine Unterbindung jedes Wettbewerbes überhaupt ein Irrweg wäre. (Stürmische Zustimmung).

Der Bürgermeister spricht fort.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

FRANZ XAVER FRIEDRICH

X. Blatt

Wien am

Der Bürgermeister bespricht weiter die Arbeitsbeschaffung und kommt auf eine Aeusserung des Rates Elsinger zurück, der meinte, dass die Exportindustrie von dieser Arbeitsbeschaffung keinen Nutzen habe, der auch Vorschläge machte, wie der Exportindustrie geholfen werden könnte. Dazu ist zu sagen, dass die Förderung des Exportes in erster Linie Aufgabe der Bundesregierung ist, wenn die Stadt Wien die Frage der Mitarbeit zu erwägen hat, werde sie, wie in der Vergangenheit, auch jetzt zu Verhandlungen bereit sein. Ueber diese Frage sollen im engeren Kreis noch Beratungen gepflogen werden, um die Meinungen restlos zu klären. Mit einer Fülle von Ziffern tut der Bürgermeister dar, dass bei der Vergebung städtischer Aufträge und Arbeiten wird getrachtet, die in Betracht kommenden Firmen möglichst abwechselnd zu beschäftigen, was wird keine Freunderlwirtschaft eingerichtet, sondern nur nach Sachlichkeit und Gerechtigkeit vorgegangen.

Die Mitglieder des Gewerbebundes wurden stärker herangezogen, denn diese waren von der früheren Verwaltung planmässig vernachlässigt worden und die jetzige Verwaltung wolle dieses Unrecht so weit möglich wieder gutmachen. Zum Kapitel Arbeitsbeschaffung bemerkt der Bürgermeister, dass auf diesem Gebiete ein reiches Programm vorgesehen ist, das zum Teile schon durchgeführt wurde, er verweist auf den Bau der Höhenstrasse und auf die im Bau befindliche Wiental-Autostrasse, man werde mit den vorgesehenen Krediten von 10'9 Millionen S das Auslangen finden. Weiter erwähnt der Bürgermeister die Kredite für Strassenbauten, Strassenherstellungen, die Verbesserung der Strassenbeleuchtung, für die Erhöhung der Schlagfertigkeit der Feuerwehr, für die Arrondierung des städtischen Grundbesitzes, den Ausbau von Vorortefriedhöfen durch Erschliessung neuer Flächen. er erwähnt des Assanierungs- und Hausreparaturfonds, sowie der Stadtrandreparaturaktion und stellt fest, dass auch für die Schaffung eines grossen Gemüse- und Blumenmarktes ein Kredit vorgesehen wurde, obgleich er nicht die Hoffnung hege, dass dieses Projekt sich verwirklichen lassen werde.

Für den Assanierungs- und Hausreparaturfond werden 1936 rund 10 Millionen S zur Verfügung stehen. Ich habe die Hoffnung, für den Hausreparaturfond einen Beitrag der Bundesregierung zu bekommen, noch nicht ganz aufgegeben. Immerhin ist zu sagen, dass wir hochgespannte Wünsche nicht werden füllen können, doch wird das Mögliche geschehen, um die ausgezeichnete Wirkung des Hausreparaturfonds zu sichern. 7200 Gesuche (von 8.400) wurden heuer aufrecht erledigt. Wenn man auf jedes Gesuch nur mit der Heranziehung von drei Handwerkern rechnet, so heisst das, dass

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

XI. Blatt

Wien, am

mehr als 20.000 Handwerker in Wien durch den Hausreparaturfond Beschäftigung finden. Ich glaube vom Standpunkte der Stadt Wien aus ^{wenigstens} den Entschluss vor aller Welt vertreten zu können, dass ^{noch} /im Jahre 1936 aufrecht erhalten wird.
der Hausreparaturfond

(Beifall.)

In einem solchen Augenblicke eines Art Rechenschaftsberichtes muss wohl auch ein allgemeiner Satz gesagt werden über den politischen Zustand der Verwaltung. Dieser Satz kann sich mit der Feststellung begnügen, dass die Dienststellenorganisation unserer Angestellten und Arbeiter innerhalb der Vaterländischen Front eine Mitgliederzahl von 35.116 erreicht hat. An dieser Stelle spreche ich allen Beamten, Lehrern und Arbeitern, die sich um diese blühende Bewegung verdienstvoll bemüht haben, Ihren und meinen Dank vor aller Öffentlichkeit aus. /^{(Stürm. Beifall).} einer der ersten Rednerinnen, Frau Rat Dr.

Motzko hat im Haushaltsausschuss einen schönen Satz gesprochen. Sie ^{wieder} sagte nach der Durchsicht des Budgets: "Wir glauben an den Aufstieg Wiens und der Wiener Bevölkerung." In diesem Glauben wollen wir, Wiener Bürgerschaft, Bürgermeister, ^{es} Vizebürgermeister und Verwaltung zusammenklingen und zusammenarbeiten für unser ^{glorreiche} /Wien und unseres Vaterlandes Oesterreich ^{und} schönere Zukunft! (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Vizebürgermeister Dr. Kresse, der den Vorsitz führt, dankt im Namen des Hauses dem Bürgermeister für seine Ausführungen.

Nach dem Schlusswort des Referenten, Obernesratsrat Dr. Neumayer, werden die Ansätze des Hauptstückes "Finanzamt" genehmigt.

Die Verhandlungen werden abgebrochen. Nächster Bericht morgen, Donnerstag.

.....